

Grundwissen und Grundkompetenzen 5. Jahrgangsstufe für das Fach katholische Religionslehre (LehrplanPlus)

Lernbereich 5.1: Die Bibel als heilige Schrift des Christentums

Büchergruppen in der Bibel

Das Wort „Bibel“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet eigentlich „die Bücher“. Die 73 Bücher der Bibel bilden eine Bibliothek.

- Altes Testament: v.a. Tora – verfasst in hebräischer Sprache

- Neues Testament: v.a. 4 Evangelien als Glaubenszeugnisse über Jesus – verfasst in griechischer Sprache

Fertigkeit, eine Stelle in der Bibel-Bibliothek anzugeben und aufzufinden

Damit man eine Stelle in der Bibel auffinden kann, wird sie so angegeben:

Bsp.: G e n 12 , 2
 Buch Kapitel Vers

Will man diese Stelle finden, muss man herausfinden, für welches biblische Buch die Abkürzung *Gen* steht. Das Abkürzungsverzeichnis im Anhang (am Ende) der Bibel hilft dabei.

Nun muss man im Inhaltsverzeichnis (am Anfang) nachschauen, auf welcher Seite der Bibel dieses Buch (Genesis) beginnt.

Schließlich schlägt man diese Seite auf und blättert so lange, bis man im laufenden Text eine fettgedruckte **12** entdeckt. Sie zeigt an, dass hier das 12. Kapitel des Buches Genesis beginnt. Die erste kleingedruckte und hochgestellte ² danach macht deutlich, dass es sich hier um den 2. Vers des 12. Kapitels handelt.

Entstehung der Bibel

Die Bibel ist zwischen ca. 1000 v. und 100 n. Chr. entstanden.

Zunächst hatten sich Menschen ihre Erfahrungen mit Gott erzählt. Diese Erzählungen wurden von Generation zu Generation weitergegeben. Später schrieben die Menschen diese Erfahrungen auch auf. Im Laufe der Jahrhunderte wurden diese Texte immer wieder neu gedeutet und ergänzt.

Die Bibel als heilige Schrift der Christen

Die Bibel enthält Erfahrungen früherer Menschen mit Gott. Sie bezeugt den Glauben, dass Gott die Menschen immer begleitet (Bund). So können die Texte der Bibel auch heutigen Menschen Hoffnung, Orientierung und Trost geben. Die Bibel ist die heilige Schrift der Christinnen und Christen. Die Menschen sollen respektvoll mit ihr umgehen.

Fertigkeit, einfache biblische Aussagen auf das eigene Leben zu übertragen

1. Sprachbilder suchen: Welche Wörter oder Aussagen sind im übertragenen Sinn gemeint?
2. Die Bilder wirken lassen: Was fühlst du?
3. Die Bedeutung der Bilder verstehen: Welches Verhältnis zu Gott kommt zum Ausdruck?
4. Die Bilder auf das heutige Leben hin spiegeln: Welche Situationen im Leben von Menschen lassen sich auf die Sprachbilder beziehen?

Lernbereich 5.2: Gott wird Mensch in Jesus Christus

Zur Zeit Jesu beherrschten die Römer weite Teile der damals bekannten Welt. Auch die Heimat Jesu, Palästina, war eine römische Provinz. Viele Juden hassten die römische Besatzungsmacht, denn die Römer verehrten im Gegensatz zu ihnen viele verschiedene Götter und vergöttlichten den Kaiser als „Retter“. Die Juden hofften dagegen schon lange auf einen anderen, von Gott gesandten königlichen Erlöser und Retter (hebräisch: Messias; griechisch: Christos).

wichtige Gruppen im Judentum (RV5+ S. 40-41)

Die frommen jüdischen Pharisäer glaubten, dass Gott den Messias senden und sein Friedensreich aufbauen würde, wenn das Volk Israel die Vorschriften der Tora genau befolgte.

Die Zeloten lebten ebenfalls streng nach den Gebotes Gottes. Sie aber kämpften mit Gewalt für die Befreiung Israels von den Römern. Sie hofften auf einen Messias, der diese vertreiben und ein Friedensreich errichten würde, in dem vor allem auch Arme und Unterdrückte zu ihrem Recht kommen.

Samariter lebten im Gebiet von Samarien. Sie befolgten die Tora und verehrten Jahwe – allerdings nicht im Tempel von Jerusalem, sondern einem eigenen Heiligtum. Bei strenggläubigen Juden waren sie deswegen verachtet.

Die Sadduzäer waren als Priesteradel wohlhabend und einflussreich. Sie arbeiteten mit den Römern zusammen, um ihre Macht zu erhalten. Da sie nur an das geschriebene Gesetz glaubten, lehnten sie die Auferstehungsvorstellung ab.

Zöllner erhoben im Auftrag der Römer Zoll und betrogen oft ihre Landsleute. Das machte sie zwar wohlhabend, aber sie wurden verachtet und durften die Synagoge nicht besuchen, weil sie als unrein galten.

Lk und Mt erzählen unterschiedlich von der **Geburt Jesu in Bethlehem** (vgl. RV5+, S.42/43):

In Lk 2, 1-20 bekommen Hirten die Botschaft des Engels, dass ihnen ein Retter geboren ist, und kommen zur Krippe. Hier ergeht die Botschaft also zuerst an arme und einfache Menschen.

In Mt 2, 1-12 kommen Weise aus dem Morgenland, um dem neugeborenen König die Ehre zu erweisen. Mit der Geburt des Messias beginnt das Friedensreich Gottes also für alle Menschen überall auf der Welt.

Gemeinsam ist beiden Evangelien die Botschaft: In Jesus kommt der verheißene Messias zur Welt.

Advents- und Weihnachtssymbole (vgl. RV5+ S. 47 u. 49)

Adventskranz: An jedem Adventssonntag wird eine Kerze mehr entzündet – bis schließlich alle vier Kerzen brennen. Das bedeutet: Mit der Geburt Jesu an Weihnachten kommt das Licht in die Welt. Es ist ein Zeichen für die Hoffnung auf Rettung und Erlösung.

Krippe: Eine Krippe führt uns das Weihnachtsgeschehen vor Augen. Im Zentrum steht die einfache Futterkrippe, in die Jesus nach dem Lukasevangelium gelegt wurde. Die Sterndeuter, die auf Mt zurückgehen, werden als Könige aus den verschiedenen Erdteilen dargestellt.

Lernbereich 5.3 Menschen fragen nach Gott

Besonderheiten des christlichen Gottesbildes darstellen (vgl. RV+ 5, S. 68-71)

Für Christinnen und Christen übersteigt Gott die menschliche Vorstellungskraft. Daher muss man unterscheiden zwischen Gott selbst und den Bildern, die sich Menschen von Gott machen. Das christliche Gottesbild beruht auf den Erfahrungen der Menschen mit Gott, von denen die Geschichten der Bibel erzählen:

Jahwe ist der Schöpfer der Welt und des Menschen.

Jahwe hat mit den Menschen einen Bund geschlossen, in dem er ihnen Schutz und Segen zusagt, wenn sie ihn als Gott verehren.

Jahwe liebt alle Menschen und möchte, dass sie in Freiheit leben.

Ausgehend von der Auferstehung Jesu Christi entwickelte sich im Christentum das Bild des dreifaltigen Gottes:

Gott als Vater, also über uns Menschen;

Gott als Sohn, also für uns Menschen;

Gott als Heiliger Geist, also in uns Menschen.

Vergleichen man diese christlichen Gottesvorstellungen mit historischen Gottesbildern (der Kanaaniter oder Griechen), so zeigen sich diese christlichen Besonderheiten besonders deutlich:

- Christen verehren nur einen Gott, statt eine ganzen Götterwelt.
- Gottes Macht umfasst die ganze Welt von ihrer Entstehung bis in Gegenwart und Zukunft, nicht nur einzelne „Zuständigkeitsbereiche“.
- Gott ist wie Vater oder Mutter für die Menschen da, ohne von ihnen konkrete Gegenleistungen wie z. B. Opfer zu verlangen. Deswegen sollen auch keine Statuen oder Götzenbilder verehrt werden.

Möglichkeiten der Gottesbegegnung beschreiben

Christinnen und Christen beschreiben, dass sie Gottes Nähe spüren, wenn sie beten, Gottesdienst feiern oder eine Wallfahrt machen. Erfahrungen mit Gott lassen sich aber auch machen, wenn Menschen z.B. meditieren oder die Natur betrachten.

Lernbereich 5.4: Wir sind alle Kinder des einen Gottes

Bedeutung der gemeinsamen Gotteskindschaft

Für Christinnen und Christen sind alle Menschen Kinder Gottes. Als Gottes Kind hat jeder Mensch eine einzigartige Würde. Diese Würde gilt es zu achten. Die Menschen sollen sich daher gegenseitig wertschätzen und respektvoll miteinander umgehen.

Das Vaterunser kennen und deuten (vgl. RV+5, 92-93)

„Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.“

„Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

- Gottes Reich ist da, wo hungernden, trauernden und verfolgten Menschen geholfen wird. Alle Christen sollen ihren Beitrag dazu leisten.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“

- Wir sollen uns dafür einsetzen, dass diese Bitte auch für die Menschen in der Welt gilt, denen es nicht so gut geht.

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“

- Gott vergibt uns all unsere Schuld. So können wir eigene Fehler zugeben und anderen Menschen verzeihen.

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

Lernbereich 5.5: Kirchen als Mittelpunkte christlichen Glaubens und Lebens

Kirchen als Orte der Gottesbegegnung

Eine Kirche ist ein Raum, in dem Menschen Gott auf besondere Weise begegnen können.

Kirchenbesucher sollen darauf achten, dass sie die Atmosphäre dieses Raumes durch ihr Verhalten schützen.

Wichtige Ausstattungselemente katholischer Kirchen (vgl. RV+5, 115)

Ambo: Hier werden Lesungen, Evangelium, Predigt und Fürbitten vorgetragen.

Altar: Tisch, an dem die Eucharistie (Danksagung für Christi Leben, Tod und Auferstehung) gefeiert wird.

Tabernakel: Hier werden die geweihten Hostien, der Leib Christi, aufbewahrt.

Kreuz: Symbol für Tod und Auferstehung Jesu Christi

Gottes Gegenwart in Brot und Wein

Wenn die Gläubigen Eucharistie feiern, machen sie sich die Gegenwart Gottes in Brot und Wein bewusst.

Kirche als Raum und als Glaubensgemeinschaft

Eine Kirche ist nicht nur ein Gebäude, sondern auch eine Gemeinschaft. In dieser Glaubensgemeinschaft können sich die Menschen auf unterschiedliche Weise einbringen - junge Menschen z.B. in kirchlichen Jugendgruppen oder als Ministrantinnen/Ministranten.